# Sauerländischer Anzeiger

zugleich

## Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

**No. 65.**

Mittwoch, 4. Juni 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.


## Politische Rundschau.

**Berlin**, 29. Mai. Die telegraphisch gemeldete Erklärung der Oesterreichischen Correspondenz, daß die kaiserlichen Truppen die Donau-Fürstenthümer völlig erst verlassen würden, sobald die im Frieden vorgesehene Reorganisation der Donau-Fürsterthümer erfolgt sei, hat in hiesigen politischen Kreisen keine geringe Aufmerksamkeit erregt. — Der Fürstbischof von Breslau soll, wie man hört, die Erlaubniß des heiligen Stuhles zur Uebernahme des Amtes eines katholischen Armee-Bischofs erhalten haben.

**Berlin**, 30. Mai. Die Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgte erst gestern Abends nach 10 Uhr. Mit dem Kaiser Alexander kamen der Großfürst Michael und der Großherzog von Weimar, so wie der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Würtemberg und Prinz Friedrich von Hessen.

— Es ist bekannt, daß gerade die Höhe der Eisenzölle des Zollvereins ein Hauptbedenken in Hannover und Oldenburg gegen den Anschluß an denselben bildete. Der volkswirthschaftliche richtige Grundsatz, Rohproducte gar nicht oder möglichst gering zu besteuern, ward beim Roheisen auf der sechsten General-Conferenz im Jahre 1843 verlassen und ein Zoll von 10 Sgr. pro Centner angenommen, während Belgien eine differentielle Ermäßigung von 5 Sgr. für belgisches Roheisen zugestanden wurde. Beim Stabeisen erreicht der gegenwärtige Zoll eine Höhe von 50 bis 80 Procent. Da nun die inländische Production den Bedarf an Eisen nicht deckt, denn in Preußen wurden allein über drei Millionen Centner fremdes Eisen außer den gewonnenen 5 Millionen Centner verarbeitet, so ist der Norden Deutschlands, namentlich auch die preußischen Ostsee-Provinzen, auf fremdes Eisen angewiesen, dessen Preis um den Betrag der Zölle erhöht wird. Den Beweis, daß eine Ermäßigung der Eisenzölle ohne Gefährdung der Eisen-Production im Zollvereine bestehen kann, liefert wohl unwiderleglich der Umstand, daß gerade in den Theilen, wo das belgische Eisen zu 5 Sgr. per Centner eingeführt wurde, sich die Hochofen-Production steigerte.

**Berlin**, 31. Mai. Unter dem Andrange vieler Tausende von Schaulustigen fand heute eine der glänzendsten Paraden Statt, die man in Berlin zu sehen jemals Gelegenheit hatte. Zur rechten und linken Seite des Opernhauses waren umfangreiche Tribunen errichtet, welche bis auf den letzten Platz namentlich von einem höchst eleganten Damen-Publicum besetzt waren. Der Waffensaal des Zeughauses war schon gestern so zu sagen ausgekauft, so daß Hunderte von Personen keine Billets mehr erhalten konnten. (Bekanntlich fließt die Einnahme der „Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank“ zu.) Eben so waren die Fenster des Universitäts-Gebäudes, der Akademie, des Palais des Prinzen von Preußen, der Bibliothek, das Dach des Opernhauses, so wie die Fenster sämmtlicher Gebäude unter den Linden vollständig besetzt. An mehreren Gebäuden sah man schwarz-weiße Fahnen wehen. Bald nach 10 Uhr erfolgte die Aufstellung der zur Parade befohlenen Truppen.

— Auf ausdrücklichen Befehl des Königs wird bei den in den Collegien der Bezirks-Regierungen bestehenden Abtheilungen des Innern jetzt die Trennung der Kirchen- und Schulen-Verwaltung von den übrigen Geschäften bewirkt, wo dies nicht bereits früher der Fall war. Die neu gebildeten Abtheilungen führen die Firma: „Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen“, während die Geschäfte, welche der Abtheilung des Innern verbleiben, unter der Firma: „Abtheilung des Innern und der Policei“, bearbeitet werden sollen.

**— Man sah zu Berlin die Generale Murawiew und Williams, den Sieger und den Besiegten von Kars, Arm in Arm unter den Linden spazieren gehen. Beide sind leidend; der Eine wird sich nach Teplitz, der Andere nach Baden-Baden begeben.**

**Vom Rheine**, 28. Mai. Der Herr Minister für Handel ꝛc. beabsichtigt, die Bestimmung des Postgesetzes vom 5. Juni 1852, wonach Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfund nur durch die Post befördert werden sollen und die Beförderung von Personen durch Privat-Unternehmer mehrfachen Beschränkungen unterworfen ist, entweder ganz aufzuheben, oder doch zu modificiren, und hat zu diesem Behufe die gutachtlichen Aeußerungen sämmtlicher Ober-Post-Directionen auf Mitte des nächsten Monats eingefordert.

**Wesel**, 27. Mai. Vor einigen Tagen hat ein 21jähriges Mädchen hierselbst dadurch ihren Tod herbeigeführt, daß sie von einer Anzahl Streichzündhölzchen die Spitzen (den Phosphor) abgeschnitten, auf diese warmes Wasser gegossen und dann als Kaffee genossen hat. Nicht nur hat die Leichenöffnung die Selbstvergiftung constatirt, auch die aufgefundenen Reste der Zündhölzchen gaben Beweis dafür.

**Wesel**, 29. Mai. Die von Münster aus zuerst angeregte und vor einigen Tagen in einer gemeinschaftlichen Conferenz der Abgeordneten von zehn Städten Rheinland-Westfalens bereits definitiv zum Beschlusse erhobene Frage wegen Anlegung einer Verbindungs-Eisenbahn zwischen Emmerich und Münster in der Verlängerung auf Paderborn hat für Wesel eine große Wichtigkeit für seinen Speditionshandel und sonstigen gewerblichen und mercantilischen Verkehr. Es ist deßhalb eine Deputation, bestehend aus den Herren Hauptmann Münster, Rechts-Anwalt Carx und Banquier Schmölder, gewählt worden, welche in Berlin sowohl bei dem Herrn Handels-Minister, als bei dem Herrn Minister des Innern die geeignete Schritte thun soll, um in letzter Instanz und entgegen dem paderborner Conferenz-Beschlusse eine Entscheidung dahin herbeizuführen, daß die Richtung der Bahn von Münster aus nicht auf Emmerich, sondern auf Wesel erfolge.

**Dresden**, 29. Mai. In der vorigen Nacht ist der General-Major und Staats-Minister a. D. v. Buttlar unerwartet mit Tode abgegangen.

**Hannover**, 27. Mai. Die Hildesh. Ztg. erfährt jetzt mit Bestimmtheit, daß den früheren Ministern v. Münchhausen, Graf Bennigsen und Windthorst, angeblich wegen ihrer Haltung in den ständischen Ausschüssen, der Zutritt bei Hofe untersagt sei.

**Kassel**, 28. Mai. Gleichwie die Erste Kammer, so ist nun auch die Zweite, und zwar auf den 20. Juni, durch ihren Präsidenten einberufen worden.

**Wien**, 28. Mai. Dom-Vicar Kolping aus Köln weilt seit einigen Tagen in Pesth und ist dort wie in der Nachbarstadt Ofen für die Gründung von Gesellen-Vereinen äußerst thätig.

**Wien, 29. Mai. Aus Paris ist auf officiellem Wege die Nachricht eingelaufen, daß Frankreich in der Donau-Fürstenthümer-Frage die Vorschläge des diesseitigen Cabinettes zu unterstützen entschlossen sei. Der wichtigste derselben besteht unstreitig darin, daß die Trennung der beiden Fürstenthümer auch für die Zukunft fortbestehen soll, welche Ansicht bekanntlich auch die Pforte theilt, wogegen England und die Divans der beiden Fürstenthümer für die Vereinigung sich ausgesprochen haben. Das Merkwürdigste an der ganzen Sache ist, daß beide Theile ihre Vorschläge ganz durch dieselben Gründe vertheidigen.**

— Fürst Paul Esterhazy wird mit großem Glanze bei der Krönung Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland erscheinen. Bereits läßt der Fürst neue prachtvolle Equipagen anfertigen und herrliche Pferde ankaufen. Die Dienerschaft, welche den Fürsten in großer Anzahl begleitet, wird kostspielig und äußerst elegant gekleidet.

— Der Zug russischer Notabilitäten durch Wien ist noch immer im Zunehmen. Täglich weisen die Fremdenlisten mehrere nach Italien oder in die österreichischen Badeorte durchreisende russische Familien von Rang nach. Es scheint eine Art Reiseflut eingetreten zu sein, die durch die Kriegsjahre zurückgedämmt war.

Turin, 26. Mai. In der Lombardei und in den päpstlichen Staaten entwickelt die Policei große Strenge, deren Folge zahlreiche Verhaftungen sind. Den Vorwand bietet das Auffinden mehrerer Exemplare der sardinischen Discussionen über die pariser Conferenzen in den Gränzbezirken. Die bei diesem Anlasse von Cavour, Brofferio, della Margherita, Mamiani und Anderen gehaltenen Reden wurden in einen Band abgedruckt und davon, wie es scheint, eine gewisse Zahl nach der Lombardei und dem Kirchenstaate befördert, was die Policei dieser Länder in Besorgniß versetzte.

Verona, 27. Mai. Die hiesige amtliche Gazzetta bringt eine Correspondenz aus Rom, wonach die päpstliche Regierung, um auf jedes Ereigniß vorbereitet zu sein, die Aushebung von 4000 Mann verordnet hat.

Paris, 29. Mai. Gestern wurden auf dem Stadthause abermals mehrere zum ehemaligen Park von Neuilly gehörige Waldparcellen im Aufstriche versteigert. Der Verwalter der Güter der Familie Orleans seinerseits hat allen Personen, die sich bei den seitherigen Versteigerungen von Grundstücken der Domaine von Neuilly als Ankäufer betheiligt haben, durch Gerichtsvollzieher-Act einen Protest zustellen lassen. — Mazzini hat, wie man aus London schreibt, diese Stadt plötzlich verlassen. Man glaubt, daß er nach der Schweiz gereis't ist.

Paris, 30. Mai. Es wird hier mit Bestimmtheit versichert, daß die Reise des Kaisers nach Algier beschlossen sei und in nicht allzu langer Zeit Statt finden soll; bereits sind verschiedene auf diese Reise bezügliche Gegenstände nach Algier expedirt worden. Der Kaiser wird seinen Aufenthalt in Marseille benutzen, um die in Arbeit begriffenen Bauten des kaiserlichen Palastes zu besichtigen.

— Das heutige Tagesereigniß bildet der Ruin eines bekannten und sehr angesehenen Finanzmannes, des Herrn H. Place, der noch kürzlich zum Administrator des Credit Mobilier erwählt worden war. Derselbe war früher Associé eines bedeutenden Bankhauses. Er zog sich vor Kurzem mit seinem Vermögen von 10 Millionen Franken zurück. Es scheint, daß dieses große Vermögen in sehr kurzer Zeit von der Börse verschlungen wurde, und daß Herr P. seine Freunde vom Credit Mobilier noch außerdem 6 bis 8 Millionen hat verlieren lassen. Herr P. scheint ein wahnsinniges Spiel an der Börse gespielt zu haben. Er hatte in diesem Monat allein für 6 Millionen Fr. Renten gekauft.

— Der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich hat der Bedienung des Schlosses von St. Cloud vor seiner Abreise die Summe von 20,000 Franken überreichen lassen. Der Regisseur des Schlosses erhielt eine Diamant-Nadel, in welcher sich die Namenschiffern des Prinzen befinden.

Paris, 31. Mai. Die architektonischen Decorationen der pariser Kathedrale sind nahezu fertig. Die große Kirche, die stumme Zuschauerin so vieler Begebenheiten der französischen Geschichte seit fünf und einem halben Jahrhundert, wird prächtig sein und für die Tauf-Feier des kaiserlichen Prinzen auch im Innern ein wahrhaft festliches Gewand anlegen.

Madrid, 29. Mai. Ein aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 4 Dampfern bestehendes Geschwader ist dazu bestimmt, sich in den Meerbusen von Mexico zu begeben.

Konstantinopel, 19. Mai. Die Rückkehr der Truppen geht unaufhaltsam fort. Von der Krim sind schon 64,000 Franzosen abgegangen; auch schon 9000 Sardinier (8000 sind übrig geblieben), am wenigsten Engländer; Eupatoria ist fast ganz geräumt, deßgleichen die Ostküsten des schwarzen Meeres. Auch scheinen schon viele russische Truppen die Krim verlassen zu haben, und doch muß noch von allen Seiten Vieh dorthin gebracht werden, um die Truppen mit frischem Fleische versehen zu können. So gingen gestern zwei große Schiffe mit Schafen und Hämmeln hier durch nach Kertsch. Dagegen ist der Vorrath an anderen Nahrungsmitteln in Kamiesch so ungeheuer, daß man nun nicht weiß, was man damit anfangen soll; so finden sich dort in den Händen französischer Speculanten 14,000 Fässer Wein, 7000 Kisten mit Wermuth, 8000 mit Absinth, 2000 mit feinen Liqueren, 10,000 mit Cognac und eine ungeheure Quantität Mehl. So viel man erfährt, gibt sich das Ober-Commando alle Mühe, die Krim schon vollkommen vor der großen Sommerhitze zu räumen, da man mit Recht fürchtet, daß die vielen Leichen, von der Hitze in Verwesung übergehend, die Luft mit Miasmen erfüllen werden, die den Kriegsschauplatz der Krim verpesten müssen. Die Zahl der die Krim verlassenden Tataren dürfte wohl viel größer werden, als man erwartet hatte, da nicht nur Eupatoria und Umgegend 30—40,000 Mann liefern, sondern auch in der Umgegend von Sebastopol viele es vorziehen, mit den Alliirten zu gehen.

— An dem mittels a. h. Entschließung angeordneten Baue eines Denkmales an der Stelle, wo die ungarischen Reichs-Insignien aufgefunden wurden, wird bereits thätig gearbeitet. Das Denkmal wird ein Oktogon bilden und in gothischem Kirchen-Style ausgeführt werden.

Konstantinopel, 21. Mai. Der russische Staatsrath Pisani hat seine officiellen Besuche bei der Pforte abgestattet. Notable der griechischen und armenischen Rajahs sind zur Theilnahme an mehreren Staatsraths-Sitzungen zugezogen worden. Safet Efendi und Derwisch Pascha sind nach der bessarabischen Gränze abgereis't.

# Provinzial-Nachrichten.

Altena, 14. Mai. Den Bau der Ruhr-Lenne-Sieg-Bahn will man bei hiesiger Stadt bald in Angriff nehmen. Am Hönengraben und weiter unten nach Nachrodt hin sollen zwei Brücken über die Lenne gebaut und mit dem Bau des Viadukts an der oberen steinernen Brücke nach Werdohl begonnen werden. Wie es heißt, will die Stadt Iserlohn eine Verbindungsbahn über Oestrich nach Lethmathe zum Anschluß an die Ruhr-Sieg-Bahn und eine Bahn zum Anschluß an die Dortmund-Soester Bahn bauen.

Minden, 31. Mai. Am letztverflossenen Sonntage wurde von dem hier stationirten Schutzmann ein fremder junger Mensch angehalten, weil derselbe im Besitz einer nicht unbedeutenden Geldsumme, einer werthvollen Uhr nebst goldener Kette und eines Päckchens zu Sägen eingerichteter Uhrfedern sich befand. Der Angehaltene gab sich Anfangs für einen Uhrmachergehülfen aus und nannte sich Schultze, später Schwallenberg, jedoch stellte sich nachher durch ein Schreiben der Heimathsbehörde des Verhafteten heraus, daß derselbe der uneheliche Sohn einer gewissen Schwin aus Hörde bei Dortmund und Barbiergehülfe sei. Derselbe wurde von seiner Heimathsbehörde als ein übel berüchtigtes, höchst gefährliches Subject bezeichnet, welches erst vor Kurzem auf dem Transporte nach einer Corrections-Anstalt in der Rheinprovinz seinen Transporteuren entsprungen war und wegen Diebstahls, Betruges, Landstreicherei u. s. w. schon vielfach bestraft und zuletzt zu einer dreijährigen Detentionshaft verurtheilt war. Die Baarschaft, so wie die Uhr und sonstigen Werthsachen hatte der Schwin vor einigen Tagen einem Reise-Collegen in Bremen entwandt und will derselbe die präparirten Uhrfedern von einem Gauner in Köln erhalten haben, zu welchem Zwecke, wird Niemandem zweifelhaft sein. Der Dieb, über dessen Gefährlichkeit von verschiedenen Orten Berichte eingelaufen sind, befindet sich im hiesigen Kreis-Gefängniß und steht zu erwarten, daß er der allgemeinen Sicherheit im hohen Grade gefährlich werden kann, zumal er, erst jetzt 19 Jahre alt, schon eine lange Reihe von Verbrechen und Vergehen begangen hat.

— Nach einer Mittheilung aus dem Kreise Lübbecke soll im Dorfe Schnathorst ein Kind mit zwei Köpfen, vier Armen und vier Beinen geboren sein; in der Stadt Lübbecke selbst ist vor Kurzem ein Kind mit einem Arme geboren.

— Gestern wurden auf dem Bahnhofe zu Rehme zwei junge Leute aus Wittgenstein-Berleburg, die nach Amerika auswandern wollten, und, um der Paß-Controle in Minden zu entgehen, ausstiegen, da sie keine Legitimation besaßen, von dem im Bade Oeynhausen stationirten Polizei-Sergeanten Gumbrecht verhaftet und dem Amte zu Rehme zur weiteren Verfügung übergeben, von dem sie in diesen Tagen nach ihrer Heimath transportirt werden sollen.

# Mittheilungen aus den Kreisen.

**Brilon.** Vielleicht interessirt es unsere Bürger, zu erfahren, wie man anderwärts Versuche zur Gründung von Gymnasien macht. Die Lith. Corr. schreibt: In der Stadt Rogasen (Provinz Posen) soll jetzt ein Versuch gemacht werden, ein Gymnasium auf Actien zu gründen. Die Pastoren Dr. Francke und Rönnemann haben sich an die Spitze gestellt, und es ist bereits die Bildung eines Comite's aus den Notabilitäten des Städtchens und der Umgebung zu Stande gekommen.

g **Aus dem Kreise Büren,** Ende Mai.

## Ueber Verkoppelung.

Ein Zwiegespräch, mitgetheilt von einem alten Communalbeamten aus W—r—g.

(Schluß.)

P. Auch will mir die Ertraglosigkeit der Furchen nicht besonders einleuchten, wenn ich bedenke, daß Du, wenn Du Dich nicht auf eine Fruchtart beschränkest, selbst Furchen anlegen mußt. Das kann Dir doch wohl nicht entgangen sein, wie schön und zusammenhängend das Sommer-, wie auch das Winterfeld, jedes für sich, dahier gleichsam als ein Stück bestand. Anlangend das Hüten, so kann ich Deine Meinung nicht theilen, daß solches bei der hier bestehenden Dreifelder-Wirthschaft so sehr benachtheiligend ist.

Jedenfalls ist die Hütung nach bisheriger Art und bei Annahme eines für gewisse Districte bestimmten gemeinschaftlichen Hirten, nicht so kostspielig und gefahrbringend, wie sich künftig das Umherhuten erweisen wird: denn einmal können nur Einzelne künftig

an der Hude sich betheiligen, und zwar nur Diejenigen, deren Complexe zusammenliegen, was deshalb das Halten eines gemeinschaftlichen Hirten vertheuert, anderntheils aber wird ein solches einzelnes Hüten wegen ungleicher Länderbestellung verderblicher und die Beaufsichtigung mehrerer Hirten erschwerter. Endlich aber und das ist hier der Schrecken der Zeit, wird der geringe Mann, wie er in der Mehrzahl hier sich findet, wegen Wegfall der Feldhute, weil er kein Schwein oder Stück Milchvieh aufziehen kann, in die kümmerlichste Lage versetzt.

A. Deine Sorge um die kleinen Leute geht zu weit; sie werden ja für die Hude vollkommen entschädigt und können somit Stallfütterung einführen.

P. Stallfütterung! das Wort ist leicht auszusprechen, aber die Sache schwieriger auszuführen. Die sehr geringe Entschädigung durch Land reicht nicht aus, besonders hier nicht, wo es neben den Huden auf Aeckern keine Huden in Hölzern oder sonstige Weideplätze gibt.

Allerdings stehen Dir Thür und Thor offen, nach der Verkoppelung nun auch die Grundstücke der sonst ausgeschlossenen Hudeberechtigten zu behüten. Diese Behütung ist eben nicht rechtlicher Natur, indeß muß sie zugelassen werden, wenn die Grundstücke der Ueberwucherung durch Unkraut nicht anheim fallen sollen.

A. Ebenso gewinne ich auch geeignetere Feldwege.

P. Diese Wege waren bei der hier bestehenden Dreifelder-Wirthschaft größeren Theils entbehrlich, und gehen daher dem ertragsfähigen Boden ab.

A. Die schönen Complexe, die ich erhalte . . .

P. Werden der Zersplitterung doch wieder anheimfallen, wenn Du vielleicht über Kurz oder Lang Deine gleichberechtigten Kinder ausstatten mußt.

A. Ich werde meine Kinder dereinst schon abzufinden wissen, kann aber jetzt nur wünschen, daß meine Grundstücke nach der Verkoppelung vereint bleiben, und künftig ein Andenken an mich zurücklassen.

P. Schön gesagt, aber wirst Du nicht Betrüger an Deinen Kindern werden, wenn Du durch Bevorzugung des Einen mit Uebertragung Deines Grundbesitzes behufs Erhaltung desselben den Andern nur unverhältnißmäßig gering abfindest, und ihn sogleich zum Taglöhner herabstellst.

A. Von einem Deputirten zu Berlin ist der Antrag bezüglich eines Gesetzes auf spätere Unzersplitterbarkeit der einmal verkoppelten Grundstücke geschehen.

P. Bedenke einmal, wie gefahrbringend ein solches Gesetz in seinen Folgen hier sein könnte. Hier würde der Grundbesitz unter allen Werth kommen, sofern der thätige Handwerker und Arbeitsmann von dem Erwerbe von Grundstücken künftig ausgeschlossen sein würde.

Sollen denn bei künftigen Veräußerungen großer Complexe, solche nur Köder für den Adel oder großen Geldmann werden? Soll das so verhaßte und kaum verwischte Meyerstättische Verhältniß durch Belastung von Fruchtabgaben unter Reservation des Obereigenthums wieder hervorgerufen werden?

A. Was der Mensch treibt, bleibt sich gleich, wenn er sonst rechtlich und rührig ist, und wenn ich dereinst eins meiner Kinder zum Ackerbau und ein anderes für ein Handwerk oder sonstiges Geschäft bestimme, so müssen sie ihres Fortkommens bedacht sein. Soviel glaube ich wahrgenommen zu haben, daß eine Vereinigung der Ackerwirthschaft mit andern Gewerben und Geschäften eben nicht heilbringend ist.

P. Was Du vom moralischen Standpunkte aus gegen Deine gleichberechtigten Kinder thun mußt, bist Du übergangen.

Betrachte die hiesige Stadt, wie sie ist in ihrer Zusammensetzung von Ackerbauern, Gewerbtreibenden und sonstigen auf Handarbeit Hingewiesenen. Es findet sich hier bestätigt, daß durch rührige Handwerker, die sich zu Ackerbauern ausgebildet haben, dem Grundbesitz der höchste Werth verschafft ist. In Mittelstädten, wie hier, ist überhaupt die Zusammenlegung von Ackerbau mit Gewerben unerläßlich, da bei der Ueberzahl der geringen Gewerbtreibenden ein Einziges nicht für den Nahrungsstand ausreicht. Aus der guten Steuerzahlung solcher Gewerbtreibenden kannst Du schon die Ueberzeugung erlangen, daß sie eine Bevormundung nicht bedürfen, und eine Umfrage würde Dich vergewissern, wie sehr man Deine Verkoppelungsgelüste verabscheut.

Es mag ununtersucht bleiben, ob die Verkoppelung durch den Adel oder größern Grundbesitzer behufs Arrondirung hervorgerufen ist, allein hier wird solche nach den vorhergehenden Anführungen den sonst gepriesenen Nutzen schwerlich erbringen.

Auch wird sie sicherlich im Falle der Ausführung Unsicherheit der Capitalgläubiger bewirken, wofern das wohl in Aussicht stehende Gesetz der Unzersplitterbarkeit die Concurrenz verringern würde.

A. Ich berufe mich auf England, dem wir die Einrichtung der Verkoppelung verdanken.

P. Hast Du aber auch erfahren, daß man daselbst wegen der Ueberhandnahme der Armuth, die nicht selten den Hungertyphus im Gefolge gehabt haben soll, die Untheilbarkeit der Güter wieder aufgegeben hat?

Erweist sich es doch, daß die kleinern Grundbesitzer dem Grundeigenthum mehr abgewinnen, wie solches bei der mehr oberflächlichen Verwaltung größerer Güter der Fall ist, warum soll die von Gott der Menschheit geweihete Erde den gering Bemittelten verschlossen bleiben? Kam bei Mißjahren das Halten von Vieh, welches so sehr erleichtert war, nicht allen Classen der Einwohner zu Gute? Welche Collisionen bei dem Hypothekenwesen wie auch wegen Veränderung der Gemeindegrenzen bezüglich der Erhebung von Communalsteuern zu Tage kommen werden, darüber wird die Zukunft Rechnung legen.

**Büren.** Die diesjährigen Prüfungen für das Elementarschulamt werden bei dem hiesigen katholischen Lehrer-Seminar in folgender Ordnung abgehalten: 1, Entlassungsprüfung der Seminaristen vom 30. Juni bis 2. Juli; 2, Nachprüfung provisorisch angestellter Lehrer und Prüfung für den Orgeldienst, am 2. und 3. Juli; 3, Prüfung der nicht in einem Seminar gebildeten Schulamts-Aspiranten, am 3. und 4. Juli; 4, Prüfung etwa vorhandener Aspiranten des Lehramts an einer Rectoratschule, am 4. und 5. Juli. Diejenigen, welche sich den erwähnten Prüfungen unterwerfen wollen, haben sich 4 Wochen vor den festgesetzten Terminen bei dem betreffenden Seminar-Director unter Einreichung ihrer Zeugnisse nebst Lebenslauf schriftlich und am Nachmittage vor dem ersten Prüfungstage persönlich anzumelden, um weitere Anweisungen zu empfangen.

## Ernte-Aussichten.

Wenn jemals am Rheine die Besitzer von Gärten und Bauernhöfen in ihren Hoffnungen auf Steinobst getäuscht worden sind, dann ist es in diesem Jahre. Wo man vor vier Wochen noch Hunderte von Aprikosen auf den Bäumen sah, da finden sich jetzt in der Regel nur noch einzelne. Fast noch schlimmer steht es mit den Zwetschen, Reineclauden und Mirabellen, deren Bäume durch das Zusammenrollen der Blätter in der nassen kalten Witterung förmlich krank geworden sind, was bei den Mirabellen so schlimm ist, daß man fast das gänzliche Absterben der Bäume zu fürchten hat. Die Aepfel geben auch wenig Aussicht, weil man fast in jeder Blüthe einen röthlich weißen Wurm findet, der die Blüthenblätter über sich zusammenspinnt und sich dann in den Fruchtknoten einfrißt.

Paris, 30. Mai. Die Nachrichten aus den Departements sind schlecht. Mit Ausnahme der Normandie ist das ganze Land in Besorgniß, und wenn der Regen noch einige Zeit fortdauert, so gehen wir einem Mißjahre entgegen. In keinem Falle haben wir eine gute Ernte zu erwarten.

— Die anhaltende Dürre und Hitze in Algerien hat die Ernte so beschleunigt, daß die Präfectur von Algier einen Sack Korn und einen Sack Gerste von diesjährigem Wachsthum zur landwirthschaftlichen Ausstellung einsenden.

## Buntes.

— Lola Montez hat in Melbourne (Australien) wieder einen tüchtigen Scandal erregt. Sie ging, wie englische Blätter melden, auf den Redacteur der Ballarat Times, der ihren Charakter angegriffen hatte, mit der Peitsche los, dieser gab mit Zinsen heim. In der nächsten Theater-Vorstellung erklärte sie unter dem Beifallsbrüllen des Publicums, sie habe den Herrn Seekamp (obgenannten Redacteur) auf Pistolen gefordert, die Memme sei aber zu feig gewesen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die

# Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft

in Stettin,

— Reservefonds Thlr. 255,434, Prämien-Reserve Thlr. 216,442 —

## Grundkapital: Thlr. 3000,000,

versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuers-Gefahr. Die Versicherung erstreckt sich sowohl auf den direkten Brand- und Blitzschaden, als auch auf den indirekten, z. B. in Folge des Löschens oder Ausräumens durch Beschädigung oder Diebstahl entstehenden Verlust.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest — ohne Nachzahlung — und möglichst billig. — Bei Versicherungen auf mehrere Jahre treten bedeutende Vortheile ein. — Die Schäden werden reell und prompt abgemacht und bezahlt.

Den Herren Landwirthen gewähren die neuerdings eingeführten Polize-Bedingungen für landwirthschaftliche Risicos bei Versicherungen von Erntefrüchten, Vieh, Inventar u. s. w. die wesentlichsten Vortheile.

Die Rechte der Hypothek-Gläubiger sind durch die Polize-Bedingungen gesichert; auf Antrag werden denselben Hypothekensicherungs-Scheine ausgestellt.

Zu jeder weitern Auskunft und zur Vermittlung von Versicherungen ist stets bereit,

Winterberg, im Juni 1856, Der Agent

408.) **Martini.**

---

# Kapital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

**40- bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour. und darüber setzen kann.**

Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle**, die sich portofrei an

das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke
in Lüneburg, Königreich Hannover,

wenden, bereit.

## Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Büreau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce **„Kapital-Offerte"** auf etwa verbotene Lotto's, Promesse oder Classen-Lotterie-Spiele sich **durchaus nicht** bezieht.

**Das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg,**
Königreich Hannover.

409.)

---



# Die Versicherungen

auf mehrere Jahre, bei der Leipziger Hagelschädenvergütungs-Gesellschaft, müssen bis spätestens Ende Juni d. J. erneuert werden, widrigenfalls gegen die betr. Interessenten nach §. 28 des Statuts verfahren wird.

Brilon, im Mai 1856.

Die Generalagentur der Leipziger Hagelschädenvergütungs-Gesellschaft
**M. Friedländer.**

410.)

---

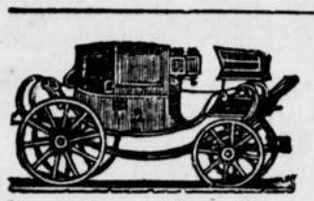
## Eichen-Verkauf.

Am 9ten Juni, Morgens 9 Uhr anfangend, sollen im Walddistrict „Seibertzholz" — gelegen an der Brilon-Corbacher Straße —, 148 Stamm zu Bau- und Geschirrholz brauchbare Eichen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet,

Brilon, 3. Juni 1856,

Der Magistrat
411.) **Hesse.**

---



## Verkauf.

Verziehungshalber werde ich am 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, beim Wirth Quick dahier 1 junge milchgebende Kuh, ferner einen viersitzigen, sehr dauerhaften Kutschwagen u. ein vollständiges, mit Neusilberplatten belegtes Pferdegeschirr öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen,

Winterberg, 2. Juni 1856,

412.) **Lorenz Peutz.**

---

## Das Maifest

ist durch das vorhergehende furchtbare Wetter am letzten Sonntag vereitelt worden, und ich wiederhole meine Einladung an Nahe und Ferne auf nächsten Sonntag, in der Ueberzeugung, daß keiner der geehrten Besucher das schöne Thal der Hoppke unbefriedigt wieder verlassen wird. Meinerseits habe ich alles gethan, um das Fest angenehm zu machen; dem edlen Schützen biete ich drei Scheiben, zum Auflegen, aus freier Hand und zum Sternschießen; den muntern Tänzern ein Zelt und den schönsten Tanzboden, dem schlauen Beobachter bequeme Sitze im Schatten grüner Buchen, Allen aber zum Ergötzen und zur Stärkung außer Kaffee, Forellen, Wildpret und sonstigen Delikatessen den besten Wein, den lieblichsten Maitrank und das kräftigste Bier.

Wagen zum Hinfahren stehen von 1 Uhr ab bei mir bereit, vorherige Bestellung der Plätze ist mir angenehm.

413.) **Teuto.**

---

## Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

**Neuß**, 31. Mai 1856.

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen | 4 | 8 | — |
| Roggen (gedörrter) | 3 | 17 | — |
| Land-Roggen | 3 | 8 | — |
| Wintergerste | 1 | 25 | — |
| Sommergerste | 1 | 25 | — |
| Buchweizen | 2 | 20 | — |
| Hafer | 1 | 6 | — |
| Erbsen | — | — | — |
| Rübsamen | 3 | 28 | — |
| Kartoffeln | 1 | 8 | — |
| Heu per Ctr. | 1 | 8 | — |
| Stroh per Schock | 7 | 15 | — |
| Gereinigtes Oel | 41 | — | — |
| Rüböl per Ohm | 40 | — | — |
| Branntwein per Ohm | 19 | 10 | — |

Die Getreide-Zufuhr war am heutigen Markte sehr gering und es ist deßhalb in den Weizenpreisen keine Aenderung zu notiren, obgleich sich viele Käufer zeigten. Einige Zufuhren von Roggen wurden zu erhöhten Preisen rasch genommen. Die Steigerung dafür beträgt circa ¼ Thlr. die drei berl. Scheffel. Rüböl fest.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.